

B = Frau Burger, Leiterin der Geschwister Gummi-Stiftung, Kulmbach
H = Frau Heller, Mutter von Aeneas Heller

B: Burger

H: Ja, guten Tag, Frau Burger, hier spricht Frau Heller. Ich sollte sie anrufen.

B: Welche Frau Heller?

H: Die Mutter vom Aeneas.

B: Mhm.

H: Ja. Ich hätte gleich zu Anfang eine Bitte, und zwar, äm...könnte ich auf Mithören stellen, daß jemand das Gespräch mithören kann, das ich mit Ihnen führe?

B: Äh...warum?

H: Ich... ich kann Sie schlecht verstehen, Frau Burger.

B: Warum?

H: Ja, weil ich eigentlich nur mit Zeugen äh spreche. Ich denke, darauf hat doch jeder Mensch ein Recht, ein Recht auf Beistand. Und ich denke, das würde die Atmosphäre auch entspannen....zumindest für mich...ich kann Sie aber auch gerne noch einmal anrufen, wenn ...

B: Ich bin mir ja nicht sicher, ob Sie tatsächlich Frau Heller sind. Also, da da bin ich mir einfach grade unsicher.

H: Ich, ja ...dann weiß ich nicht, ich sollte Sie anrufen.

B: Sie sollten mich anrufen, aber woher weiß ich, daß Sie tatsächlich Petra Heller und die Mutter von Aeneas sind?

H: Ja, aber warum sollte ich Sie denn dann anrufen? Ja, was kann ich Ihnen, also

B: Wie das...Sie sollten mich schon anrufen, wenn Sie die Mutter von Aeneas sind, aber ich ich wollte...

H: Ich bin die Mutter vom Aeneas, ja?

B: Ich wollte Ihnen das nur rückmelden, daß ich das einfach jetzt grade auch nicht weiß, weil ich noch nie mit Ihnen gesprochen habe.

H: Ja, dann holen Sie doch, ich hab eine Idee (lacht): Holen Sie doch einfach den Aeneas. Er wird sagen, ob ich seine Mama bin.

B: Mm...der ist in der Schule.

H: Ach so, haben die länger als vier Stunden heute.

B: Natürlich, die haben immer länger als vier Stunden er hat immer sechs Stunden.

H: Mhm. Ja, also ich hatte im Gymnasium nicht immer sechs Stunden, aber das ist ja jetzt nicht so wichtig.

B: Ja, wir haben eine neue, eine neue einen neue Schulreform...also wir haben eine Schulreform seit zwei Jahren, daß die Kinder nicht mehr neuen Jahre zum Gymnasium gehen, sondern acht. Und von daher sind die Stunden in der Woche komprimiert. Und Nachmittag is Unterricht und er hat dann immer sechs Stunden und darüber hinaus auch noch und das Gymnasium ist nach acht Jahren dann, dann zu Ende.

H: Mhm.

B: Wenn er erfolgreich sein Gymnasium durchläuft, ist er nach acht Jahren fertig.

H: Ja, das...Ja...äh Frau Burger, sie wollten mich sprechen...also ich ich kann einfach auf Mithören stellen...Sie wissen ja jetz' da ich's bin, also ich denke...

B: Ich weiß es nicht, aber Sie können auf Mithören stellen, wenn es Sie beruhigt, ja.

H: Ja, ich find's glaub ich schön, für den Anfang dann.

H: Äm, ja Sie wollten mich sprechen.

B: Genau...es geht ja darum äm daß Aeneas Sie ganz gerne besuchen würde...äh daß Sie ihn besuchen sollten. Er möchte einen Besuch von Ihnen.

H: Ach so ich de dachte, es ging zunächst um die Telefonate? Ja ich hatte doch jetzt...

B: Um die Telefonate auch aber es geht ja auch darum, daß Sie ihn, daß er sich wünscht daß sie Ihn...

H: Ja, er hat auch gesagt,

B: Ich wollte ganz gern mit ihnen besprechen, wann Sie denn kommen können, wie Sie sich einen Kontakt hier vorstellen können, weil s für n Aeneas ja auch so ist, daß er lange Zeit wenig von Ihnen gehört hat, jetzt haben Sie telefoniert und Sie können das auch weiterhin, mit ihm telefonieren. Ich finde es schwierig, wenn Sie äm Zeugen dann dabei haben, die durchaus manchmal die Aussagen vom Aeneas nicht so verwenden, wie er s gesagt oder gemeint hat. Das find ich sehr schwierig und darüber muß ich den Aeneas einfach informieren.

B: Also Sie sind...en entschuldigung, Frau Burger, ich kann nicht alles so genau verstehen, die Verbindung ist wahrscheinlich nicht so besonders gut, also ich hab Sie jetzt richtig verstanden, ich kann weiterhin mit dem Aeneas telefonieren.

B: Also, Sie können unter der Bedingung mit ihm telefonieren, daß daß die Informationen die Aeneas Ihnen gibt, daß Sie die nicht weiter verwenden oder daß Ihre Zeugen nicht auf der Gruppe anrufen...Ich möchte keinen Kontakt haben zu anderen Menschen, ich darf auch keine Aussagen machen...Ich steh unter Schweigepflicht und das wäre mir lieb, daß wenn Sie mit Aeneas telefonieren, äm...

H: Daß daß eben die, daß andere Leute nicht auf der Gruppe anrufen.

B: Daß möchte ich überhaupt nicht mehr. Das war ja sehr schockierend für mich letzte Woche, daß jemand angerufen hat, also daß jemand sehr gut informiert war über das Telefonat zwischen Ihnen und Aeneas.

H: Ja.

B: Mit welchem Menschen Sie gesprochen haben, Namen der Gruppe und äh...Das find ich sehr problematisch...

H: Aha, also das äh ich hab natürlich einen Zeugen mitgenommen, der äh einfach das Gespräch mitgehört hat. Ich kann natürlich die Leute bitten, äh dann. Das war jemand vom Organisationskomitee äh äh dann einfach auf dieser Gruppe...

B: Organisationskomitee?

H: Das Organisationskomitee zur Befreiung von Aeneas. Da hat sich eine Menschenrechtsgruppe gebildet, auf die, Frau Burger, hab ich keinen Einfluß, aber ich kann die Leute bitten. Ich kann die Leute einfach bitten, daß sie nicht mehr auf der Gruppe anrufen. Äh, das das wäre doch ein guter Kompromiß und ich ruf einfach den Aeneas an, äh was Sie sagten ja jederzeit...also das finde ich sehr, sehr schön.

B: Sie können ihn anrufen. Ich bitte Sie, daß keiner mehr auf der Gruppe anruft.

H: Ja, also Sie, natürlich außer mir, weil ich muß ja auf der Gruppe anrufen, oder?

B: Genau.

H: Ja, mhm.

B: Sie dürfen auf der Gruppe anrufen. Sie dürfen einmal in der Woche auf der Gruppe anrufen.

H: Nur einmal, warum?

B: Einmal in der Woche, weil wir ja jetzt erst mal anfangen, ich denke, er wünscht sich dann auch, daß Sie mal kommen und dann können wir alles Weitere besprechen. Aber Sie können jetzt einmal auf der Gruppe einmal in der Woche auf der Gruppe anrufen, können mit Aeneas sprechen. Äh, wir legen auch einen Tag fest, wann das passiert...wann es für Sie günstig is. Ähm, und dann... kucken wir einfach, wie das funktioniert. Und ich bitte Sie, daß kein anderer mehr auf der Gruppe anruft.

H: Sie möchten nicht, daß ein anderer auf der Gruppe anruft, mhm.

B: Also keiner mehr von diesem Organisationskomitee.

H: Ja, aha und äh...ja das kann ich...also ich da werde das den Leuten sagen, ich denk ä mal, ich hoffe sie halten sich dran, aber ich muß nur einfach sagen, daß ich äh kann halt einfach nur äm nur bitten, und ich denk das wird man...Das ...Vielleicht wird man das einfach

versteh'n. Aber der Aeneas hat doch gesagt, ich kann doch auch zweimal die Woche anrufen. Und da würde mir so viel am Herzen liegen.

B: Mm, also ich denke, wir fangen jetzt mal einmal die Woche an. Sie können diese Woche anrufen und nächste Woche dann wieder und dann schau'n wir weiter. Wir können die Kontakte dann auch intensivieren. Wir können das dann auf zwei Mal ausrichten, aber im Moment einmal die Woche.

H: Äh, wie ist es denn also äm für mich wäre rein organisatorisch heute sehr günstig, daß äh... Anders wärs sehr schwierig und er wollte... hatte ja am Freitag schon auf mich gewartet. Äh, wäre das möglich, daß ich ihn heute anruf?

B: Ich werd ihm heute Nachmittag erklären, erst einmal wie wir jetzt weiter damit umgehen werden. Dann können Sie ihn heute Abend anrufen. Der nächste Anruf wäre dann nächsten Montag, wenn es am Montag für Sie günstig ist. Ich würde vorschlagen, um 19 Uhr?

H: Ja, um 19 Uhr wär schön.

B: Gut.

H: Mhm.

B: 19 Uhr und dann die nächste Woche wieder Montag, 19 Uhr.

H: Mhm.

B: Ja?

H: Äh und wie ist es denn dann eigentlich...Ja, gut, um 19 Uhr und äm, er hat ja geschrieben, daß er gerne...also er hat mir auch gesagt, daß er gerne ein äm äh ein Hörspiel mit mir machen würde und ich hab jetzt auch schon alles besorgt. Er hat sich auch schon einen Titel ausgedacht...und äh das würde Sie dann einfach demnächst erreichen. Das würd' ich Sie, wäre das möglich, daß Sie ihm das dann übergeben?

B: Schicken Sie s gleich zu seinen Händen, dann kriegt er's direkt.

H: Ja, ich schicks einfach in die in die...

B: Ja, aber schon zu seinen Händen, dann kriegt er das direkt. Ich krieg das ja gar nicht. Wird direkt an ihn übergeben dann.

H: Mhm. Ich wollte auch noch fragen, also nur daß Sie es wissen, ich hab mit dem Organisationskomitee ja gesprochen und gebeten, daß äh man sich bei Ihnen schriftlich meldet und und die sagten, es wäre ein Fax weggeschickt worden, ist das richtig, hat Sie das erreicht?

B: Es hat mich ein Fax erreicht, ich habe es noch nicht gelesen, ich habe die ersten Sätze und die letzten Sätze gelesen. Ich bin, glaub ich, aufgefordert oder ich bin gebeten worden, zu drei Terminen für ein Gespräch zur Verfügung zu stehen. Ich wüßte aber nich, warum.

H: Äh, ja ich also ich wollte jetzt einfach nur...Frau Burger ich glaub, das müß mer, muß ich gleich klären: Ich wollte nur fragen, ob das Fax Sie erreicht hat, damit ich gezeigt hab, ich hab bin in Kontakt getreten mit dem Organisationskomitee und wenn Sie dann...Die anderen Dinge, auf die hab ich einfach keinen Einfluß...also, verstehen Sie, wenn Sie mit Ihnen sprechen wollen oder nicht sprechen wollen, dann äh äh können könnten Sie sich ja mit Ihnen in Verbindung setzen. Aber aber mit dem Aeneas und mir hat das nichts zu tun. Also mit den Telefonkontakten.

B: Ich kann's verstehen, daß sich Menschen dafür einsetzen, daß Aeneas und Sie wieder miteinander leben. Das kann ich grundsätzlich versteh'n.

H: Mhm.

B: Ich glaube nur, für die Arbeit, die wir hier machen, und für den Aeneas an sich ist es nicht der richtige Weg. Ich verstehe, daß andere Menschen andere Wege gehen, ich kann das so akzeptieren. Äm ich erlebe Aeneas hier jeden Tag, und äm, ich glaube, daß er was anderes bräuchte, ein anderes Umgehen oder einen anderen Kontaktaufbau. Den würd' ich mir hier wünschen. Ich wünsche mir, Frau Heller, daß Sie irgendwann kommen, und Aeneas hier besuchen. Ich weiß daß Ihre Angst sehr groß ist, hierher zu kommen...äm trotzdem würd' ich es mir wünschen, daß das passiert.

H: Also ich möchte, äh ich denke, es ist schon sehr sehr viel äm ...ja, zerstört worden in dieser ganzen Angelegenheit und ich, dadurch daß man Begriffe auch gar nicht sauber verwendet. Ich habe keine Angst äh herzukommen, zu Ihnen zu kommen, ich hab ja dem Aeneas auch gesagt, ich würde gerne auf den Elternstützpunkt ziehen. Aber ich habe Erfahrungen machen müssen. Aber ich hab Erfahrungen machen müssen, völlig zu Unrecht zwangspsychiatrisiert zu werden und wirklich mit äußerster körperlicher Gewalt bedroht zu werden und die rechtsstaatlichen Organe, die mich hätten schützen sollen, die haben mich nicht geschützt. Und solange diese Bedingungen nicht erfüllt sind, äm hab ich eigentlich nichts Neues zu erwarten.

B: Das heißt für n Aeneas auch für die nächste Perspektive, damit ich s einfach weiß. Werden Sie auch ihn hier nicht besuchen?

H: Ich werd ihn jederzeit besuchen, wenn die Bedingungen für mich...ja besuchen, ja sofort wieder mit ihm leben. Auf der Stelle, das Kind...Ich will den Aeneas besuchen. Vor allem: Wissen Sie, Frau Frau Burger, was ich wunderschön finde: Der Aeneas möchte mich besuchen.

B: Ne, ich möchte einfach wissen, wie die Bedingungen sich überhaupt verändern können, was passieren muß, damit sich diese Bedingungen verändern, daß...

H: Was passieren muß, Frau Burger, äh Frau Burger, soll ich Ihnen das schreiben?

B: Nein!

Ich möchte eigentlich nur wissen, was Sie brauchen, damit Sie diesen Schritt auf Aeneas zum zur Kontakt zur Kontaktaufnahme zum Besuch hier machen können.

H: Ja.

B: Wenn Sie sich ängstlich sind oder unsicher oder was...

H: Ich bin nicht ängstlich, und ich bin nicht unsicher. Ich bin ein sehr sicherer Mensch und habe überhaupt keine Ängste. Also das werd ich ganz gerne...einfach festgehalten. Sondern: Es gibt einen äh...Es gibt Gutachter, die über mich äh Falschgutachten erstellt haben und es gibt Richter, die mich zu Unrecht entmündigen wollen.

B: Aber das passiert doch nicht, wenn Sie Aeneas...

H: Natürlich passiert das, natürlich passiert das. Es ist es ist mir ja schon passiert.

B: Aber ich...

H: Frau Burger vielleicht, wenn Sie, wenn Sie sich äh...man man kann es sehn, wie das äm wie das von Statten gegangen ist, also ich bin ja regelrecht überfallen worden. Das können Sie auch gerne nachlesen ich kann Ihnen die Dokumente diesbezüglich zukommen lassen.

B: Nein, aber es ist...

H: Und das das kann sich jederzeit wieder ereignen. Das Entmündig Entmündigungsverfahren...

B: Das ist Ihre Angst.

H: Ich habe keine Angst, sondern das sind die Tatsachen, es besteht ein Entmündigungsverfahren. Ich habe keine Angst.

B: Ok. Also ich weiß dann, wie ich mit Aeneas umgehen werde.

H: Also, Frau Burger, da würd' ich Sie bitten, ich weiß nicht, ob – das ist jetzt' meine Bitte an Sie persönlich als Mutter, die ich Ihnen gegenüber als Pädagogin äußere – Ich weiß nicht, ob es kindgerecht ist, dem Aeneas zu sagen, da gibt es einen Richter Dr. Lassmann, der hat ein Entmündigungsverfahren gegen die gegen Deine Mutter eingeleitet. Wie soll der Junge das verstehen?

B: Ich werde, ich weiß, wie ich mit ihm umzugehen habe und ich weiß, daß er Ehrlichkeit ganz gut vertragen kann. Er muß es ja nachvollziehen können. Er ist ja ein intelligentes Kind und er muß es ja nachvollziehen können.

H: Aber Frau Burger, niemand kann es nachvollzieh'n. Niemand, kein Bürger, dem man das erzählt, kein Nachbar, kein Pfarrer, kein... niemand kann nachvollziehen, was hier passiert. Ich bin psychisch vollkommen gesund. Also es gibt keinen Grund, mir das Kind zu entziehen und es gibt auch keinen Grund, mich zu entmündigen. **Und wie soll ein neun – ein elfjähriger Junge...neun war er, als er mir weggenommen wurde...**

B: Mhm.

H: ...nachvollziehen, daß ein Richter Dr. Lassmann äh f Un Unrecht tut, wenn nicht einmal ein Staatsanwalt bereit sch bereit ist, das nachzuvollziehen? Also ich glaub, ich würde wirklich bitten um der Seele von Aeneas willen...äh es is eine Bitte, ja? – Zu sagen: Wenn wenn es möglich ist, komm ich ihn zu besuchen und die äh ein wunderbarer Vorschlag is, daß er mich besucht. Und ich fände es wunderschön, wenn Sie dafür Vorschläge machen könnten,

daß wir einen Raum finden, wo einfach ein Richter Doktor Lassmann und ein äh Medizinaldirektor Doktor Strauch und ein Herr Professor Günther keine Weisungsbefugnis mehr haben, also einen Raum wo wo wo ich wirklich äm unter rechtsstaatlichen Bedingungen mein Kind sehen kann. Und daß also der Aeneas kann mich jederzeit besuchen, jederzeit...heute, morgen, auf der Stelle.

B: Nein, jetzt muß Aeneas wieder einen Schritt machen. Immer muß Aeneas, Aeneas sollt, Aeneas...

H: Aeneas muß doch keinen Schritt machen. Ich mach einen Schritt.

B: Nein, es is wieder der Aeneas, der was tun soll. Ich denk, er hat einfach auch das Recht darauf, seine Mutter dann mal wieder zu sehen und und auch unter den Bedingungen die er haben möchte

H: Also Frau..., die Bedingungen, die er haben möchte, die hat er mir ganz klar gesagt. Er hat gesagt, er weiß nicht, ob das Jugendamt und das Gericht das zuläßt. Das das hat er das hat er mir ganz deutlich gesagt. Aber er will eigentlich, daß ich, also sein Vorschlag also seine Idee, daß ich in den Elternstützpunkt ziehen kann. Aber das hat nichts mit Aeneas oder mit mir zu tun, sondern mit den Behörden, daß das möglich wird. Und wenn Sie da, Frau Burger, mir entgegenkommen, das fänd ich wunderbar. Ich...

B: Ok. Also wir haben jetzt über die Kontakte gesprochen. Montag: Heute Abend können Sie telefonieren, neunzehn Uhr, ich geb das so in die Gruppe weiter. Ich hoffe, Ihre Bitte wird gehört, daß kein weiterer mehr bei uns anruft, äm direkt auf der Gruppe auch anruft. Ich verstehe, daß Sie äh jemanden brauchen, der mithört, wie grad auch. Mmm, wir schalten das Telefon auf Laut, sobald Aeneas äm, mit Ihnen anfängt zu sprechen. Das machen wir nicht nur bei Aeneas, sondern das machen wir bei allen neuen Telefonaten. Wir werden nicht mitschneiden, aber mithören.

H: Mhm.

B: Und, ja. Und alles Weitere kläre wir dann halt vielleicht in einem anderen Telefonat, na?

H: Ja, Frau Burger, ich wollte auch noch fragen: Sie werden jetzt äh von äh über dieses Gespräch, daß Sie mit mir machen, äh eine äh ein Gutachten oder eine Stellungnahme anfertigen oder nicht?

B: Nein.

H: Werden Sie nicht, ja. Ich würd' auch noch gern ausdrücklich sagen, daß ich dem nicht zustimmen würde.

B: Nene würd ich eh nicht machen, warum sollt ich das?

H: Ja ich versteh das, aber besuchen Sie mal den Herrn Doktor Strauch (lacht).

B: Ich brauch das nirgend wo für. Ich hab mit Ihnen telefoniert, ich bin davon ausgegangen, daß Sie das jetzt erst mal sind. Eine Restunsicherheit bleibt. Und äm, Sie wissen, daß Sie jetzt telefonieren können, wie das abläuft und, ja. Alles Weitere später.

H: Ja. Also ich mein, wenn der Richter Doktor Lassmann das Entmündigungsverfahren aufhebt, dann wär ein erster Schritt getan. Oder die zweite Alternative: Ein äm ein äh einen Ort äh, wo ich wo der Aeneas wo der Aeneas und ich uns treffen können, also wo wir uns wo er auch mich besuchen kann also wo auch immer mich besuchen möchte, kann er mich besuchen außerhalb des Wirkungskreises dieser Verantwortlichen. Er ist herzlich aufgenommen, ich habe eine Menge Freunde, die sehr auf ihn warten, die ihn gerne sehen möchten. Die ganze Familie leidet, daß sie ihn nicht sehen kann.

B: Ja.

H: Also wir sehnen uns alle...und...

B: Ok. Dann, Frau Heller, dann können Sie heute Abend telefonieren, na?

H: Mhm, und sollt ich dann einfach Sie wieder noch einmal anrufen, Frau Burger?

B: Wenn Sie möchten, rufen Sie mich einfach wieder an.

H: Ok, mach ich.

B: Und wann?

B: Ähm, ich denke, jetzt' telefonieren Sie erst a mal und schauen diese Woche... Vielleicht nächste Woche daß Sie einfach wieder anzurufen.

H: Nächste Woche, aha und wenn ich eventuell nächste Woche Montag wieder anrufe?

B: Äm...Ich weiß nicht, ob ich dann eine Besprechung hab oder wie das is, aber Sie können's einfach zwischendurch mal probieren, Frau Heller.

H: Aha und ein Termin wäre so so ein Terminrahmen vielleicht, wo ich Sie erreichen könnte? So was weiß ich, zwischen 11 und 14 Uhr oder zwischen...

B: Probieren Sie es einfach und wenn ich nicht am Telefon bin, wird mir vom Büro ausgerichtet, daß Sie angerufen haben.

H: Ist es denn...

B: Das geht automatisch ins Büro runter.

H: Ja und ich...

B: Kann ich Sie anrufen?

H: Bitte?

B: Kann ich Sie anrufen?

H: Ich bin sehr viel unterwegs, das ist fast nicht möglich.

B: Mm, ja, sonst hätte ich Sie angerufen.

H: Ja, das ist mir – danke! Ne, also dann einfach würd ich mich nächsten Montag noch einmal bei Ihnen melden.

B: Probieren Sie s einfach.

H: Und heute also um 19 Uhr kann ich den Aeneas sprechen.

B: Genau.

H: Ah, da freu ich mich (lacht). Gut! Ja, dann äh...wie geht's ihm denn jetzt, wie ist es denn im Wochenende gelaufen.

B: Fragen Sie ihn am besten selber. Dann haben Sie die direkten Antworten von ihm.

H: Mhm.

B: Ja? Gut.

H: Ok.

B: Danke schön, Frau Burger!

B: Dann Frau Heller, alles Gute!

H: Alles Gute, wiederhören.

B: Tschüss.